

segler von Ost nach West noch am 14. Mai über Sigriswyl weg, während am Münsterturn in Bern die dortigen Bewohner schon am 1. Mai eingehaust waren.“ — Von dieser Zeit an war der Münsterturn ohne Unterbrechung von einer stets wachsenden Kolonie besetzt gewesen, bis sie am Ende desselben Jahrhunderts durch den Aufbau des Turmes ebenso gründlich vertrieben und vernichtet worden ist, wie diejenige vom Christoffelturm durch dessen Abbruch schon 30 Jahre früher.

Durch die freilich unwillentliche Zerstörung der Alpensegler-Siedelung am Münster hat Bern ein ornithologisch äusserst interessantes Besitztum und ein fröhlich belebendes Element verloren, wenn zwar manchem Stille liebenden Münster-Anwohner diese doppelte Einbusse ganz recht und erwünscht sein mag. Es ist nun sehr verdienstvoll, dass Dr. L. Zehnter, als durch den Ratsbeschluss, den Aufbau des Turmes in Angriff zu nehmen, die Zerstörung der Vogelkolonie in unmittelbare Nähe gerückt war, dieselbe nochmals einer äusserst sorgfältigen Beobachtung und einem sehr einlässlichen allseitigen Studium unterzogen und die Resultate veröffentlicht hat, so dass es der Kolonie wenigstens weder an einer Biographie noch an dem Nekrologe gebricht.

(Forts. folgt.)



Ornithologisches aus dem Ober-Emmenthal.

Von Alfred Lauterburg.

Endlich glaube ich, sei der Moment gekommen, um mich über meine Beobachtungen der Vogelwelt unserer Gegend etwas aussprechen zu können.

Voranschieken muss ich, dass aus hiesigem Bezirke dem Kapitel „Wassergeflügel“ keine Berichte beizutragen sind, da unsere reissenden und unregelmässig Wasser führenden Flüsse und Bäche dessen Ansiedlung nicht begünstigen, höchstens, dass hie und da in strengen Wintern Wildenten gemeldet werden oder sich ein „Bucheli“ (Blässhuhn) verirrt; auf dem Frühjahrszug haben sich oft auch Kiebitze eingefunden. — Wasserschwätzer und Eisvögel kommen schon noch öfters an der Ilfis vor, wenigstens der *Erstere* nistet regelmässig unter den Tromschwällen und auch unter unserm Fabrik-Turbinenhaus in der Bärau, *Letzterer* hielt sich vor Jahren im Winter mitten im Dorf Langnau an einem nun ausgefüllten Feuerweiher auf, wo er sich an Froschlarven (Rossnägeln) gütlich that. Auch wurde der Eisvogel jüngst am Ilfis-Ufer beobachtet, sozusagen gegenüber von meinem Hause, nahe beim Zeughaus und Schlachthaus. — Dort hausen auch die Gebirgsstelzen mit schwarzer Kehle und weisse Bachstelzen.

In der ersten Hälfte September hielt sich auf unserm Viehmarktplatz (da wo auch obiger Feuerweiher war) ein Wiedehopf auf, auch ein Gast, dessen Vorkommen hier sich niemand erinnerte. Das emsige Umhertrippeln und das Stochern mit dem langen Schnabel, wie wenn er an einem Stocke liefe, die prächtige Haube, bald spitz niedergelegt, bald fächerförmig aufgerichtet, der eigentümliche, schmetterlingsartige Flug, wobei der Vogel allen Reiz seines Gefieders entfaltet, fesselten das Publikum allgemein, es wurde ihm dazu gar hoch angerechnet, dass er gar nicht so scheu war und sich bis auf circa 4 Meter nahe kommen liess, um dann nach einem Knix sich momentan zu verabschieden. Am 15. September, vor dem Herbst-Jahrmarkt, verschwand er und wird seine Reise nach dem Süden fortgesetzt haben.

Andere Vögel betreffend, muss ich zu meinen Bachstelzen zurückkommen. In den Dachräumen unserer Fabrik- (Weberei) Gebäude in der Bärau, 2 1/2 km innenher Langnau (Sie werden sie auf der Durchfahrt Bern-Luzern etwa gesehen haben) ist eine wahre Kolonie von lieben Sängern und nützlichen Vögelchen. — (Vom Spatz weiter unten ein Wörtchen). — Da nisten im Gebälke ausser obgenannten Stelzenarten, Hausrotschwanz, grauer Fliegenfänger, Hausschwalbe, Stare, Amseln, Gartenrotschwanz, Spiegelmeisen (die Höhlenbrüter finden die unglaublichsten Winkel heraus); unser Ober-Webermeister Brunner behauptet, er wolle mir zehn Arten auf-

zählen. Es liegen eben stets aller Art Baumwollen- und Leinenfäden umher; ich konnte einmal ins Museum nach Bern ein Fliegenfängernest senden, das alle Farben vorweist wie ein Bouquet, ob es dort aufbewahrt wird, weiss ich nicht einmal.

Nun zum Spatz! Dieser Herr dachte, wie gewohnt, es sei alles für ihn da, und Herr Brunner hatte alle Mühe und hat sie noch, ihn vom Usurpieren der Nester abzuhalten; dies brachte das Spatzenhirn auf die sublimen Idee: Halt! die Dampfmaschine läuft im Sommer ja nicht und flugs nistete der Taugenichts in das horizontal ausmündende Auspuffrohr. Aber, das Unglück schreitet schnell! Hin und wieder muss die Maschine doch eingreifen, während sie in der Regel nur während der Beleuchtungszeit (wir haben selbst elektrische Dynamos) arbeitet (Frühling, Herbst und Winter). Gut, eines schönen Morgens wird angelassen, und was fliegt wie eine Bombe zum Rohr hinaus? — Das Nest mit Eiern! — Nicht durch Erfahrung gewitzigt, probiert Familie Spatz nächstes Jahr noch einmal und bei einer Maschinenprobe schiessen sage *vier Nester*, zum Teil mit Jungen, 5–6 Meter weit hinaus. Das Gaudium von Webermeister und Heizer hätte ich sehen mögen! Seither ist Ruhe im Auspuffrohr in dieser Hinsicht.

Nun hätte ich noch die Nistvögel in *Haus und Heim* zu erwähnen. Da sind vorerst wieder Haus- und Garten-Rotschwanz, grauer Fliegenfänger, weisse Bachstelze, Amsel (sehr zahlreich und zahm), Mauersegler (Spir, in einem Nistkasten am Holzhaus), Spiegelmeise, Blaumeise, Sumpfmeise, Tannenmeise, Buchfink, Distelfink, Grünfink (Spatz probiert auch hie und da mit Erfolg), Girlitz, Star, Gartengrasmücke. Der Schwarzkopf kommt auch, habe ihn aber als Nistvogel noch nicht genau konstatiert, ebenso das Rotkehlchen, wovon hie und da Alte und im Herbst immer Junge im Garten sind. Baumläufer, Laubvögel, Kleiber und Zaunkönig, sowie safranköpfiges Goldhähnchen habe bis jetzt nur als Gartengäste beobachtet. — In letzter Zeit haben sich nun auch unseres Wissens zum ersten Mal die Haubenlerchen eingefunden und beleben anmutig die Umgebung des Güterbahnhofes.

Von Raubvögeln machen sich hauptsächlich Hühnerhabicht und Sperber bemerkbar.

Ihre Mitteilungen über die Alpensegler und Wildenten in Bern interessieren mich sehr und bedaure ich das Verschwinden der erstern, denen ich so oft mit Vergnügen zusah. — Auf Rafrüti-Alp (Gemeinde Langnau) beobachte ich sie jedesmal im Sommer, wahrscheinlich nisten sie in den Flühen am Napf. — Später mehr!



Die letzten Sommergäste.

Von S. A. Weber.

Verstummt ist der Gesang der Vögel, Flur und Hecke sind verödet, und ihre getiederten Bewohner sind zum grossen Teil fort in wärmere Gegenden gezogen. An ihrer Stelle treffen vom Gebirge und vom Norden her neue Gäste ein, jedoch lange nicht so zahlreich. Die letzten *Rauch-* und *Mehlschwalben* zogen am 16. und 18. Oktober bei Bern durch. Am 16. war es eine etwa 100-köpfige Schaar, meistens Rauchschwalben, die dem Aarethal in südlicher Richtung folgend, noch eifrig auf Insekten Jagd machte, wobei die mitreisenden Jungen geätzt wurden,

Ein *Turnfalk*, welcher am Horizont erschien, brachte für kurze Zeit die Truppe in Aufregung. Scharfe Lockrufe ertönten und blitzschnell stürzten die Schwalben vorwärts, indess das Fälklein ruhig seine Kreise zog, worauf die Verwirrung sich bald legte. Am 18. sassen 3 junge *Rauchschwälbchen* auf einem Telegraphendraht — eines schien sehr ermattet, wohl auch hungrig — während die beiden Alten Futtersuchend in der Nähe umherllogen.

Am 20. Oktober sah ich noch 3 *Girlitze* aus einem Gemüsegarten auffliegen. Am 23. trieben sich noch einige *weisse Bachstelzen* in der Badenstalt umher, ebenso noch am 3. November. Die *Rotkehlchen* sind um diese Zeit recht häufig in Gärten und mit kleinem Buschwerk bewachsenen Stellen längs der Aare. Ein *Weidenlaubsänger* sucht an diesem Tag eifrig die Gebüsch nach